

Korps 1892.
den 14. August
n. Grömlinghausen.
nti 2 Uhr beim Major.
Der Vorstand.

Manes,
seldorf,
Eing. Schadowstr.
Sagdfaison
a großer Auswahl:
oppen,
mäntel,
üte,
üßen,
almen,
ake,
afchen,
engürtel
etc.

Der porös wasser-
ste. Anfertigung
in kürzester Zeit.

Anzeige.
orten Publikum von
ang die ganz ergebenste
ich in den nächsten
bestenmitten
er-Truppe
Damen, 9 Herren,
Schauspieler)
ge berechnet. Gatt-
Ausstattungsstücke,
ung. Eröffnungss-
ndg. 8 Uhr. Alles

Liliputaner.

in,
Schwamm-
material.
farben,
färbender
eigenschaften.
Lacke,
Co., Berlin.
litz.

Reste,
it Schluß der-
lange Vorrath
s abgegeben.

Chenivots,
ffen
glic u. folide.
erg,

Arze bei
re, Krämerstr. 11.

mpfehle lebend.
stalm, Recht, Bre-
Schellisch, Rablan,
sch, Schollen, fah
berdan, neuen
lich frische See-

Fr. Walge,
str. 7.

alm, geräucherter
fete empfiehlt
A. Barre.
Nuscheln
A. Barre.

aselobst, fran-
Krämerstr. 11.

heln!

uhr hiesiger Maß,
kühe und Rosen-
zum billigsten

l, Bollstr. 28.

it, Schwem-
nne, Kamin-
ten,
abgetöschten
lk

Hammer.
er, bequem ab-
verkaufen.
einfstraße 18.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grünau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt: M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 181.

Freitag, 12. August 1892. (Clara.)

19. Jahrgang.

Der erste internationale Congreß für Zollgesetzgebung und Arbeitsregulierung.

Antwerpen, 10. Aug.

Seit Sonntag sind hier 600 Nationalökonomien der verschiedensten Länder der Erde zu einem internationalen, volkswirtschaftlichen Congresse versammelt. Ihrem doppelten Zwecke entsprechend, ist diese Versammlung in zwei Sectionen getheilt, deren erste durch Prüfung und Vergleichung der volkswirtschaftlichen Systeme der verschiedenen Länder die Grundlagen einer guten Zollgesetzgebung ausfindig machen will, und deren zweite die Mittel und Wege zur Lösung der Frage der Arbeitsregulierung, des Normalarbeitstages, des Minimallohnes usw. ausfinden wird. Zum Präsidenten des Congresses wurde der Antwerpener Großhändler David Strauß, zum Ehrenpräsidenten Finanzminister Veernaert erwählt. Der Congreß faßt keine Beschlüsse, sondern beschränkt sich auf die bloße Erörterung der verschiedenen Fragen. Die Arbeiten der 1. Section wurden eröffnet durch eine Reihe von Vorträgen über die Frage: Welcherlei Resultate würden durch die verschiedenen Zollsysteme der Hauptländer bei Produzenten, Consumenten und Arbeitern erzielt? Der russische Delegirte Nowicow, Vorkämpfer der Handelskammer von Odessa, erstattete Bericht über die ökonomische Lage Rußlands und besonders über die russische Schutzpolitik, welche er für den Rückgang der inländischen Industrie verantwortlich machte. Der ehemalige amerikanische Gesandte in Paris, Herr Bigelow, welcher über die ökonomische Lage in den Vereinigten Staaten sprach, sollte, an der Theilnahme am Congresse verhindert und sandte darum einen schriftlichen Bericht, aus welchem sich die Schlußfolgerung ergibt, daß die McKinley-Bill nur gewissen Klassen Vortheil bringt, während die ganze übrige Bevölkerung darunter leidet. Der englische Deputirte Kemmer Heaton, welcher schon seit längerer Zeit am Einfuhrcongreß der 10-Centimes-Lage für den Briefverkehr zwischen Belgien und England bemüht ist, theilte mit, daß die englische Regierung sich zu dieser geplanten Reform jetzt günstig verhalte. Courveur-Brüssel erstattete Bericht über den unlängst stattgehabten Congreß der Handelskammern Englands und seiner Colonien, welche die Errichtung eines auf der Grundlage der Handelsinteressen beruhenden, britischen Kaiserreiches und die Auflösung

der mit Deutschland und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge beantragt hatten. In der 2. Section sprach zuerst Professor Hector Denis-Brüssel über die Nothwendigkeit der Organisation einer guten, internationalen Arbeitsregulierung. Er richtete staatlicher oder privater statistischer Büreaus in den einzelnen Ländern und Föderation sämtlicher Büreaus, behufs Austausch der Statistiken und Vereinheitlichung der Methode. Courveur-Brüssel, Berichterstatter über die Frage der Regulierung der Arbeitsstunden, bewies am Beispiele Austraaliens, wofür seit 30 Jahren der Achtstundentag eingeführt ist und Arbeitgeber wie Arbeiter sich sehr wohl dabei befinden, die praktische Durchführbarkeit dieser Reform. Der sozialistische Abvokat Vandervelde-Brüssel hält es für rathsam, den gesetzlichen Normalarbeitstag schrittweise einzuführen, beginnend mit der Festlegung einer Maximalarbeitszeit, da der plötzliche Uebergang zum Achtstundentage unfehlbar eine gefährliche Krisis zur Folge haben würde.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. In große Röhren sind die Freiconservativen in dieser letzten schweren Zeit getreten, in so große Röhren, daß sie sogar zu bange sind, die für diesen Herbst in Aussicht gestellten Parteiverfassungen abzugeben. Ihr leitendes Organ, die Post, hält nämlich die ganze politische Lage hierfür zu wenig geklärt und fügt hinzu:

„Die Bedenken gegen Abhaltung von Parteitagungen werden erheblich gestärkt durch die Vorgänge, welche in den letzten Wochen im Mittelpunkte der öffentlichen Discussion standen. Die Schwierigkeiten, ihnen gegenüber die Linie einzuhalten, welche den politischen Anforderungen der Gegenwart und den der großen Vergangenheit gebührenden Rücksichten gleichmäßig gerecht wird, liegen auf der Hand. Große Versammlungen sind schwerlich der geeignete Ort, sie mit Erfolg zu überwinden.“

Es ist ja bekannt, daß die Post zeitweise auf Seiten Bismarcks gegen Caprivi gestanden hat, und augenscheinlich weiß sie, und mit ihr die Freiconservativen insgesamt noch nicht, nach welcher Seite sie sich wenden sollen. Auf einer öffentlichen Parteiverammlung könnte daher diese Furcht in berechtigter Weise ein großer Ueberhaupt, wie die Post meint, große Veram-

lungen nicht geeignet sein sollen, um Meinungsverschiedenheiten zu überwinden und zu klären, die sich etwa in eine Partei eingeschlichen haben, das möchten wir denn doch bestreiten. Im Gegentheil, nichts kann zu einer Klärung der Ansichten mehr beitragen, als gerade die freie Discussion über die streitigen Punkte auf der Parteiverammlung. Aber freilich, eine Vorbedingung ist erforderlich, damit dieser Zweck erreicht werde, nur eine einzige: wir meinen das Vorhandensein von Principien. In dieser Hinsicht ist es aber in der freiconservativen Partei allem Anscheine nach schwach bestellt. Wir können ihr nur rathen, bei einer andern Partei, etwa bei unserm Centrum, ein wenig in die Schule zu gehen. Wir haben noch nie Gründe gehabt und werden nie Gründe haben, in Parteiverfassungen eine Gefahr für die Partei zu sehen.

Ueber die im nächsten Monat erfolgende Annäherung des Kaisers in Weg berichtet der Schwäbische Merkur: Der Kaiser trifft Sonntag den 11. September in Weg ein, begibt sich sofort zum Kaiser-Wilhelmsplatz und wohnt daselbst dem Feldgottesdienste des 16. Armee-corps und der auf dem oberen Ende dieses Platzes stattfindenden Enthüllung des Kaiser-Wilhelmsdenkmals bei. Hierauf kehrt der Kaiser mit der Bahn nach Schloß Urville zurück. Tags darauf trifft er wieder in Weg ein und nimmt auf dem großen Exercierplatz bei Frescaty die Parade des 16. Armee-corps ab. Nach dem großen Zapfenstreich am Abend kehrt der Kaiser nach Urville zurück.

Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: „Das neue Spartheatensystem des Herrn Eisenbahnministers Thielens entwickelt sich consequent. Wie wir hören, sollen die Entwürfe für den Herbstfahrplan, die den Eisenbahndirectionen und hier den weiteren Instanzen zur Begutachtung bereits zugegangen sind, theilweise sehr besondere Ueberziehungen vorweisen. Allein im Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg sollen, abgesehen von den „Zugverschiebungen“, bei denen auch das Spartheatensystem zu seinem Rechte gekommen, und abgesehen von den normalen Ausfällen, allein neun Hüge ganz in Wegfall kommen. Auch in den westlichen und südlichen Eisenbahndirektionsbezirken sollen erhebliche Kürzungen vorgebracht sein. Das wird auch für den Postverkehr seine Consequenzen haben, und in der Reichspostverwaltung, bezw. bei den Postämtern, ist man schon dabei, sich mit den Veränderungen des Herrn Thielens vertraut zu

machen. Allem Anscheine nach wird auch von dieser Seite ein erheblicher Widerstand gegen die beabsichtigte Beschneidung des Verkehrs vorbereitet.“ Das wäre gewiß zu wünschen, ob aber Herr v. Stephan und seine Räte dazu Entschlossenheit genug zeigen werden?

Die näheren Mittheilungen, welche die officiösen Berliner Pol. Nachr. über die geplante neue Vermögenssteuer gebracht haben, lauten im Wortlaut wie folgt: „Die Vermögenssteuer soll im Rahmen der von der Staatsregierung geplanten Steuerreform die Rolle einer Ergänzungssteuer zu der den Kern der Staatsbesteuerung bildenden allgemeinen Einkommensteuer spielen und zwar nach der doppelten Richtung: Deckung zu liefern für den anderweit nicht gedeckten Ausfall in Folge Verzichtes auf die Ertragssteuern im Betrage von rund 40 Millionen Mark und die in sehr ungleicher Weise durch diese Steuern bisher bewirkte Vorbestimmung des fundierten Einkommens zu sichern. Dem Charakter der Ergänzungssteuer in dem zu erstrebenden Gesamtbetrage entsprechend wird die Steuer auf den Normallohn von 1/2 auf das Tausend selbst dann bemessen werden können, wenn den kleinen Vermögen eine weitgehende Erleichterung zu Theil wird. Diese Erleichterung würde zu bestehen haben: 1. in der Freilassung kleiner Vermögen. In einer Broschüre gibt der Abg. v. Cyprien den Betrag des Vermögens, von welchem ab die Steuer beginnen soll, wie wir glauben, zutreffend auf 6000 Mark an; 2. in der Freilassung des Vermögens von Personen mit sehr kleinem Einkommen, in dürftigen Verhältnissen lebenden Wittwen, Waisen und Erwerbsunfähigen; 3. in der Degression des Steuerfußes für die einen gewissen Betrag, wohl etwa 50,000 M., nicht übersteigenden Vermögen. Eine Steuer von 1/2 auf das Tausend beträgt an Prozenten des Einkommens bei Verzinzung des Vermögens zu 3 Procent: 1,66 Proc., zu 3 1/2 Proc.: 1,43 Proc., zu 4 Proc.: 1,25 Proc., zu 4 1/2 Proc.: 1,11 Proc., zu 5 Proc.: 1 Proc., zu 5 1/2 Proc.: 0,91 Proc., zu 6 Proc.: 0,83 Proc. des Einkommens. Die Grund- und Gebäudesteuer repräsentirt durchschnittlich 4 Proc. des Einkommens, die Gewerbesteuer in den ersten Klassen 1 Proc. und zwar in beiden Fällen nur bei ganz schuldenfreien Besitz und Gewerbebetriebe. Da bei den Ertragssteuern ein Abzug der Schulden nicht stattfindet, bezieht sich der Procentfuß immer höher, je stärker Grundbesitz oder Gewerbebetrieb verschuldet sind. Eine

Die beiden Schützen.

32) Volksroman von August Butcher.

„Auf Regen folgt Sonnenschein.“ sagt binenwahr das Sprichwort — und auf den Tod folgt das Leben in mehrfachen Sinn. Die Lebenden haben Recht, und das ist für's Erdendasein auch ganz natürlich. Immerhin aber ragt der Wille und das Verken der Dahingegangenen oft noch hinein in das Leben und die Schicksale der Hinterlebenden, machend oder sogar bestimmend, es braucht nicht gerade ein Phantom zu sein.

So hatte auch der Alte vom Berge noch gewissermaßen die Finger „im laufenden Webstuhl der Zeit“ durch seinen „letzten Willen“, der an einem October-Tage eröffnet wurde, als sich eben auch die Wolkenwand öffnete, um das Siegel des Himmels, die Sonnenrose, wieder sichtbar werden zu lassen.

In der getäfelten Stube des Bachholderhofes saßen am Nachmittage neben dem Notar und seinem Schreiber unsere alten Bekannten, die näher oder entfernter in den „Bannkreis“ des Verleblichen gehörten: Die Tochter des Hauses, der Jägermeister Franz, der Lehrer Schmied — oder eigentlich Franz Rauch, — der Kapellenjörg, der Verwalter Ruprecht und sein Vater, der alte Hummel, der vor sich hin „hummte“. „Süß und ruhig ist der Schlämer in der Erde tiefsten Schooß, von des Lebens Weh und Kummer macht der Tod uns freudlich los.“

Es war eine, wenn auch innerlich theilweise geschiedene, anständige Gesellschaft. Man bemerkte nicht die erbitterten Wäde, denen man bei solchen Anlässen sonst häufig genug begegnet, den giftigstehenden Reden, die tranthafte Unruhe. Alle schienen ruhig zu sein, wenn auch eine gewisse Spannung sich in einzelnen Blicken verrieth, denn es war jedenfalls eine Entschädigung zu erwarten, die eine Art Sühne, welche das Leben nicht hatte ausreichen können, von jenseits des Grabes herüber schiden sollte. So wenigstens dachten alle, die in die Verhältnisse eingeweiht waren und die den Verstorbenen nicht zu den ausgesprochenen Schurken rechneten. Man darf sagen, daß keiner der Anwesenden zweifelte, es werde in dem Testamente — allerdings spät genug — der Jaden gegeben sein, der aus dem Labyrinth führe, das doch wie jedes irdene einen Ausgang haben mußte. Nur über das Wie konnte man sich vorerst noch die Köpfe zerbrechen. Es war sehr

stille, und nur das immer noch nicht geschwundene Hüpfen des Jägermeisters unterbrach das Schweigen, und zuweilen das Rauschen der Papiere, die der alte, grämliche Notar durchschnarbertete.

Endlich war er fertig, räusperte sich, wie das ja zur Sache gehörte, zeigte die fünf unverlegten Siegel herum und las dann mit seiner eindringlichen Amtsstimme:

„Im Namen der allerhöchsten Dreifaltigkeit!“ Bei gefundenen Sinnen und vor den unterzeichneten Zeugen verfüge ich über mein Hab und Gut nach bestem Wissen und Willen, zu Rechtes Ehren und um begangenes Unrecht wieder gut zu machen, wie folgt:

1. Der Bachholderhof mit allen liegenden Gründen, aller Fahrnis und allen Kapitalien fällt — mit später folgenden Einschränkungen — an die Haupterin, meine einzige Tochter Crescentia.

2. Diefelbe bezieht innerhalb Jahresfrist an meinen Bruder Johannes Rauch die Summe von 10000 Gulden mit Zins und Zinseszins von 20 Jahren her, von heute an gerechnet.

3. Der genannte Bruder und sein Geipsohn, der sog. Kapellenjörg, haben im Ausbungsans Wohnung und freies Holz bis zu ihrem Abgehen aus dieser Welt, wofür die Haupterin aufzukommen hat.

4. Heirathet die Hauptbesitzerin den Lehrer Schmied — oder eigentlich Franz Rauch — so hat sie an den Verwalter Ruprecht Schmied am Tage der Hochzeit 5000 Gulden hinauszubahlen und ihm ein Drittel des Waldbestandes abzutreten. Sollte Verleger vor seinem Vater sterben, so falle das Erbtheil an diesen.

5. Heirathet sie — und das ist mein besonderer Wunsch — den genannten Ruprecht, so sei es ihr und ihrem künftigen Mann überlassen, den Vetter mit einem Schmerzensgeld abzufinden.

6. Heirathet sie einen andern als die Genannten, so bleibt es bei der Verbindung an Ruprecht und dem von ihr selbst zu bestimmenden „Schmerzensgeld“ an den Lehrer, ebenso wenn sie gar nicht heirathet.

7. Vertritt sie ohne Leibeserben, und zwar vor ihrem Mann, so fällt der Bachholderhof und alles was zu ihm gehört, an diesen Mann und, wie es das Gesetz bestimmt, an dessen Familie.

8. Stirbt sie als Witwe ohne Leibeserben, so falle das ganze Besitzthum an die Gemeinde Kahlwald zu tragen einer vom Rath zu bestimmenden Anstalt, nur darf es kein Theater, und ebensoviele ein Schützenhaus sein! (Er schien wohl nicht mit Unrecht zu vermuten,

die Kahlwälder könnten derartige Bauwerke in erster Linie zu den wohlthätigen Anstalten rechnen.)

9. Hat sie Kinder, so erbt sich alles, wie herkömmlich, in gerader Linie fort.

Und so glaube ich recht verfügt zu haben und bitte Allen ab, denen ich weh gethan und verzeihe Allen, die mir Unrecht zugefügt. Der Ewige aber sei mir ein gnädiger Richter.

Kraft meiner Namensunterschrift: Eusebius Rauch.

Die Zeugen — Es war seltsam: Während die Haupterin, das einzige weibliche Weib in der ganzen Versammlung, tiefen vor sich nieder sah, spaltete die Lippen aller Männer ein halbes Lächeln, das bei jedem wieder einen anderen Grund haben mochte, in der Hauptsache aber sicher auf die Originalität des „säßen Knorren“, des Erblassers, zurückzuführen war.

Der alte Hummel summte: „Auf mein Grabstein kannst du lesen, daß ich die so tren gewissen.“

„Ja ja, er hat's hinter den Ohren gehabt bis zum Letzten.“ murmelte er dann, „uns kann es aber recht sein; der Jähig ist besser als der Hässlich, auf alle Fälle geht es nicht uneben. Ich bin nur begierig, wie die Senz entscheidet, es ist ihr so wenig zu trauen wie dem Alten. Vielleicht dachte sein Sohn ähnlich, baren Bevorzugung, blüthen seine Augen doch ein wenig unruhig nach dem Mädchen hinüber, das in der kleinen braunen Hand die so wichtige Entscheidung trug.“

Zu einem fast verächtlichen Lächeln waren die Lippen des Lehrers geschürzt, aber ein gewisses Bedenken trotz doch sonnenhaft daraus her. Der Alte hatte ihn bis zum Tode nicht recht leiden mögen, das lag auf der Hand, und deswegen sein etwaiges Emporkommen ziemlich stark umhant und sogar einen fast beleidigenden Vergleich in die Nebenbestimmungen gelegt, von denen er wissen mußte, daß das den vermeinten Widerstand unbedingt vor den Kopf stoßen müßte.

Dieser Umstand, der ihn den Startloß des Entels im Tode noch genauer erkennen ließ, erbeizerte seinen Sinn unwillkürlich, weil ja doch diese Nebenbestimmungen bei seinem — Schmieds — so eigenartigen Charakter jedenfalls neben die Scherbe schießen mußten. Wie die Wahl der Erbin ausfallen würde, war ihm keinen Augenblick zweifelhaft und im stillen verzichtete er schon auf das Schmerzensgeld, weil er merkwürdiger-

weise keine Schmerzen empfand, höchstens ein etwas unbehagliches Gefühl, das einer Veleidigung seiner Selbstthätigkeit verwehrt ähnlich sah.

Ebenfalls mit einem halben Lächeln sah ihn sein Vater von der Seite an und schien nach langer Zeit wieder einmal annähernd vergnügt, auch hustete er viel weniger als früher und sagte zu dem ebenfalls leise lächelnden Kapellenjörg:

„Ja ja, der alte Eusebius! Ein Schlatkopf bis in die Hohlspäne. Was er mit einer Hand geben muß, sucht er mit der anderen aus dem Grab heraus wieder zu ergattern.“

„Allen Respekt“, murmelte der Kapellenjörg. „Nun, wir werden ja sehen, wie der Hase läuft. Für alle Fälle haben wir zwei warme Füße bis zur letzten Strede, — und für den Jungen fällt — geh! es wie es will — von diesem Tisch noch ein maderer Broden ab.“

Wir sind jetzt — mag sich bei den Jungen das Mitleid wenden wie es will — alle drei gemachte Leute, wie es der große Haufe so ansieht. Es hat allerdings lang genug gedauert und ich muß eigentlich jetzt „um der Gotteswillen“ an Deinem Tisch sitzen, denn mir hat er weiter nichts vermacht.“

„Neb' nicht so windischfisch daher“, war die halb launige Erwiderung. „Hab' ich nicht lang genug an Deinem Tisch gegessen? Jetzt machen wirs weit.“

Der Notar, der sich mit seinem Schreiber inzwischen mit seinen Papieren, dem Mostgase und dem Bachholder Schnaps zu schaffen gemacht hatte, sagte jetzt nach einem kurzen Ueberblick, den er der Versammlung zuwandte: „Das Testament scheint allseitig einen günstigen Eindruck gemacht zu haben, ich bitte die Eröffnung zu unterschreiben, der Form muß stets genügt werden, dem Inhalt natürlich auch, da wohl Niemand das Schriftstück anzusehen gedenkt.“

Während eins nach dem andern seine Kränzhäse himmelte, meinte der Jägermeister, der seinen Namen nicht los wurde, lächelnd:

„Mir für meinen Theil fällt es im Traum nicht ein, wenn die Sache auch ganz leicht wäre.“

„Wie beliebt?“ fragte lauernd der Notar.

„Daß das Ansehen leicht wäre, meine ich,“ erwiderte immer noch lächelnd der Pseudozeigener. „Zum Beispiel, angenommen meine Rechte vererbtet sich nicht — man weiß ja nie, was ihr in den Kopf kommt — so wäre doch ich als der Bruder des Erblassers und nach mir mein Sohn die ersten Erbberechtigten und nicht die Gemeinde Kahlwald, die vielleicht

die eingeklebten
Quittungskarte
behörde zum U
Zufall ist die ©
langt. Die für
beträgt nicht un
kann auf Verlust
werden.

Christoph Columbus
ater lichte. Pflöck
nenstrahl durch den
ng das Meer frei vor
uauermaßen und der
ich über dem prächt
die Santa Maria
offene Meer hinaus.
den Schiffen der ver
welche unter Kanonen
Spitze eines ebenso
Juges, der durch die
Nationalitäten, durch
chten und durch eine
voten gebildet wurde,
Rabida vorbei, wo
europäischen Länder
en die Flaggen hielten.
t war es, als das
vor den 40 auf hoher
riffen aller Nationali
die höchste Mastspitze
Barte von Christoph
anonenschnur vollen
ummig erschallen den
ert stehenden Matro
die Officiere ihren
verbargen die in der
Maria aufgestellten
nach Cadix zurück.

Aug. Die Cholera
renze rasende Fort
welche den Sanitäts
enhalt der Epidemie.
von Kars ist streng
fordert die Epidemie
des Schahs ist der

Die Nachricht von
in Bolivia bestätigt
sofort einberufen,
zu erklären und einer
vorzunehmen.

gegen den neuen
Feindlichkeiten.
ein großer Waf
gentinische Republik
renen Waffen und

effallen.

den 12. August.

erbfürsten an den
hien Anfang am 13.
en unter der Leitung
hahn im Falle des
merabersammlung wur
resp. ernannt, und
an Hed, Niederst
böttiges, Herr Hub
als Potländer als
an Hed als Führer
dann Mitteln von
te des Neufers B. Sch
Die Versammlung ent
n, daß das Comité die
schußes zu den Kosten
Unter dem Einfluß
Versammlung sich nicht
die Mitwirkung am be
falls wirklich keine
einde Commission ge
te vorstellig werden soll
r, daß es wirklich
eine Gesellschaft, wie
uniformiert und fertig
m angeordneten Gründe
Vorher wurde der
die Sache noch zur
gewandelt werden mög
ed ein eigens der
sächlich aufgenommen
pe besonders padend

unkle Stunde
schien bricht,
der Runde:
sicht.
sintet nieder,
s gewußt,
aus wieder,
Schützenlust!

man gestern nach
nit den Renovierungs
erbrigt nur noch,
den Weiz zu imprä
n Anstreichermeister
t. Soffentlich macht
Kirch und Bundes
sch um das Zentral

anpieler-Truppe,
men und 9 Herren),
as an im städtischen
dnetes G a p i e l
ein guter Auf vor
nachen stattge
ort geschrieben: Die
sich als meistens sehr
lein, denen man schon
Sympathie nicht ver
eigert, wenn man schon
den Leistungen weiter
unpfeifänger und Dar
ant ein, so zeigen sie
von der besten Seite.
zeit im Auftreten und

gewandtes Spiel, wodurch in Verbindung mit gutem
Einführen und festem Memorieren (die kleinen Leuten
spielen wie die englischen Schauspieler ohne Bühnen-
Souffleur) ein abgerundetes Zusammenspiel erzielt wird.
Der Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums
steigerte sich denn auch von Stund zu Stund und ging
schließlich in eine Wonne über, die deutlich bewies, daß
sich die kleinen Künstler gleich mit ihrem ersten Auf-
treten in die Herzen des Publikums hineingepielt haben,
das ihnen wohl auch in der Folge dieselbe warme An-
erkennung zollen wird, wie am Eröffnungstage.

* **Düsseldorfer Chronik**, 11. Aug. Gestern
Nachmittag ereignete sich beim neuen Hofenbau ein Un-
glück. Einige Arbeiter arbeiteten auf einem kleinen
Hofe, stießen mit einem Dampfgeschloß zusammen und
ein Arbeiter fiel von dem Hofe. Er geriet unter das
Schiff und ertrank.

* **Düsseldorfer**, 8. Aug. Der Vorsteher des hie-
sigen Postamtes, Postverwalter Jaeschke, ist seit dem
5. August nach Mitnahme von 2000 M. Kassengebern
flüchtig. Auf seine Ergreifung hat die Oberpostdirek-
tion in Köln eine Belohnung von 150 M. gesetzt.

* **Friedrich**, 11. August. Unter Mitbürger
Herr Weidenfeller Kremer, welcher von St. Majestät
Kaiser Friedrich II. schon mit dem Allgemeinen
Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet worden ist,
hat jetzt aus Anlaß seines Leberleidens in den Ruhe-
stand nach 45jähriger Dienstzeit von St. Majestät
Kaiser Wilhelm II. das Allgemeine Ehrenzeichen in
Gold erhalten. Die Auszeichnung wurde Herrn Kremer
durch den Herrn Eisenbahndirector des Betriebsamtes
Gresfeld mit einem Schreiben der königlichen Eisenbahn-
direction (Köln) überreicht. In dem Schreiben werden
Herrn Kremer die Gländwünsche des Herrn Eisenbahn-
ministers und der Mitglieder der königl. Eisenbahn-
direction ausgesprochen.

* **Gresfeld**, 10. August. Den höheren preussischen
Unterrichtsanstalten sind auf Veranlassung des Unter-
richtsministeriums von den Provinzial-Schulcollegien
Fragebogen zur Beantwortung überandt worden, die
in eingehender Weise den ganzen Turnbetrieb um-
fassen. Es sind zwölf Fragen gestellt, die nach den
Berichtsergebnissen beantwortet werden müssen und ein voll-
ständiges Bild des Turnens an den betreffenden Schulen
ergeben.

* **Kempen**, 10. August. Ein entsetzliches Unglück
hat sich heute Nachmittag zu Schmalbroich auf dem Ge-
höfte des Adlers R. zugegetragen. Ein 21-jähriges
Kind kam unversehrt in den Gänge befindlichen Dreh-
maschine zu nahe und wurde von einer Verwundung
am Kleinfinger erfaßt, mit herumgezogen und scharflich
zugerichtet. Das arme Kind ist alsbald gestorben. Die
vorgezeichneten Schutzmaßregeln waren an der Maschine
angebracht.

* **Latum**, 10. Aug. Gestern Morgen gegen 7 Uhr
wurde hier bei einem kleinen Gewitter aus dem Ge-
höfte des Adlers R. zugefallen. Ein 21-jähriges
Kind kam unversehrt in den Gänge befindlichen Dreh-
maschine zu nahe und wurde von einer Verwundung
am Kleinfinger erfaßt, mit herumgezogen und scharflich
zugerichtet. Das arme Kind ist alsbald gestorben. Die
vorgezeichneten Schutzmaßregeln waren an der Maschine
angebracht.

* **Goth**, 11. Aug. In diesem Gegend sind falsche
Fünzigmarkstücke im Umlauf; am vorigen Samstag
wurde ein solcher an der Kasse der hiesigen Reichsbank-
nebenstelle angefallen. Daher Vorsicht!

* **Dom Niederrhein**, 10. August. Den Land-
räthen und Bürgermeistern ist in diesen Tagen eine
Verfügung des Regierungs-Präsidenten zugegangen,
welche sie ermächtigt, für jede Gemeinde ihres Verwal-
tungsbezirks an zwei Sonntagen oder Festtagen, an
denen die örtlichen Verhältnisse einen erweiterten Ge-
schäftsverkehr erforderlich machen, für eine Anzahl in
der Gewerbebetriebe aufgeführte Zweige des Handels-
gewerbes, wie die Geschäfte in Metallen und Metall-
waren, Colonial-, Fä- und Trint-Waren, Wein,
Tabak und Cigarren, Leder, Wolle, Baumwolle, Woll-
nufactur-, Kurz- und Galanterie-Waren, sowie für den
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handel Nachmittags von
2—6 Uhr einen Geschäftsverkehr zuzulassen. Die Orts-
bürgermeister werden sich mit den Geschäfts-Inhabern
darüber zu benehmen haben, welche zwei Sonntage oder
Festtage des Jahres ihnen für einen erweiterten Ge-
schäftsverkehr wünschenswert und erforderlich erscheinen.
Die drei Sonntage vor Nachmittags sind bei Ausfüh-
rung dieser Bestimmung auszuscheiden, da für diese
Sonntage allgemein im Reich der erweiterte Geschäfts-
verkehr gestattet sein wird.

* **Sten**, 9. Aug. Das hiesige Verbandsfest der
Baderinnen von Rheinland findet am 10. und 11.
August hierseits statt. Der erste Tag wird ausgefüllt
durch Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten, ge-
meinschaftliches Festessen, Gartenkonzert und Ball; der
zweite durch eine Einfahrt in den Schacht der Hebe-
"Herules", Besichtigung des Stadtgartens, gemein-
schaftliches Mittagessen und Fahrt nach Werden.

* **Köln**, 9. Aug. Es schwebt hier gegenwärtig ein
Prozeß über erhebliche Bierverfälschungen, deren 6 über
7 Kölner Wirthe beschuldigt werden. Sie sollen von
einer Weinstillfabrik Brauerei dunkles Bier zum Theil in
Mündener Originalflaschen bezogen und es als echtes
Löwenbräu u. s. w. verkauft haben. Eine Mündener
Brauerei, die ein hiesiges größeres Lokal gemietet hatte
und die Nacht dem Wirthe auf das Bier schlug, soll
besonders geschädigt sein.

* **Genen**, 9. Aug. Ueber einen großen Theil der
Stadt und ihrer Umgebung wurde wegen der her-
schenden Murr- und Klauenpeste die Viehpresse
verhängt. Auch die städtische Waldbesitzung ist von der
Seuche ergriffen.

* **Stegen**, 10. Aug. Die seitens des Ministers
zwar verbotene, aber trotzdem noch immer stillschweigend
geduldeten Unfälle des Bille-Coups während der
Fahrt hat wieder einmal ein Opfer gefordert.
Der hiesige Schaffner Albert Manfuss, ein 28-jähriger, all-
gemein beliebter und pflichttreuer Beamter, couierte in
der Nähe von Velm, während der Fahrt auf dem
Triebwerke stehend, die Fahrsarten. Bei einer scharfen
Kurve verlor er den Mann den Griff des Wagens und
wurde gegen eine Mauer geschleudert. Er erlitt meh-
rere Rippenbrüche und starb nach wenigen Minuten.

* **Dortmund**, 11. Aug. Zur Verantwortung ge-
zogen wurde ein Arbeiter, der kürzlich aus der Inva-
liden-Einstellungsliste eines verstorbenen Schlafkameraden
die eingeklebten Marken losgerissen, letztere in seine eigene
Dauertagskarte geklebt und diese dann bei der Polizei-
behörde zum Umtausch vorgelegt hatte. Durch einen
Jochfall ist die Sache zur Kenntniß der Behörden ge-
langt. Die für einen solchen Fall vorgesehene Strafe
beträgt nicht unter 3 Monaten Gefängnis, außerdem
kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt
werden.

* **Hörde**, 9. Aug. Wie jetzt bekannt wird, hat

Herr Bürgermeister Dr. Mascher hierseits, bekannt
durch die „Palmengeheile“, in der letzten geheimen
Stadtverordnetenversammlung am Samstag den Antrag auf
Pensionierung eingebracht. Dem Herrn, gegen den be-
kanntlich das Disciplinarverfahren beantragt ist, scheint
allmählich doch der Boden etwas warm unter den
Füßen zu werden.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 11. August. (Strafkammer.)
Der zu Neuf wohnende Schreinermeister Jacob F., sehr
oft wegen Verübung groben Unfugs vorbestraft, war
heute angeklagt, am 3. April den Tagelöhner Wilhelm
K. mit einem Meißel verletzt und bedroht zu haben
mit den Worten: „Ich steche dir das Herz ab.“ Er
leugnete und sagte, der K. habe ihn mit einem Messer
gestochen. K. wurde so bedeutend verletzt, daß er 17
Tage im Hospital zubrachte. Die Strafkammer verur-
theilte den F. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.
— Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung
wurde Kesselschmied Joseph B. zu Düsseldorf mit 20,
Aug. F. mit 10 M. Geldbuße bestraft. — In der
Nacht vom 18. zum 19. April begegneten sich in Glad-
bach Fabrikarbeiter Arnold N. und Joseph S. Es gab
Streit unter ihnen und hierbei soll N. den S. durch
einen Meißel am Kopfe verletzt haben. N. leugnete,
die Strafkammer erkannte auf 4 Monate Gefängnis.
— Am 20. März vor zu Gladbach Heizerversammlung
und als sich zwei sich wiederholende Freunde um den
Tisch saßen, schlugen mehrere Heizer mit ihren Stöcken
zwischen dieses Wiedersehen. Johann N. und Peter K.
sollen diese Prügel befohlen haben, sie waren deshalb
der Mißhandlung angeklagt. Die Strafkammer verur-
theilte den B. zu 10, den K. zu 50 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

* **Berlin**, 10. Aug. Die Deutsche Arbeiter-Ztg.
macht darauf aufmerksam, daß bei den früheren Cholera-
Epidemien die Vorkämpfer stets verstorben seien.
Es wird dies theils auf die desinficirende Wirkung des
bei der Verbreitung verwandten Kaltes zurückgeführt, theils
auf die Sauerstoffe, die die Luft erfüllt und reinigt.
Ob die Gerber wirklich vor der Ansteckung so vollkommen
geschützt sind, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist die
Mittheilung der „Berliner-Zeitung“ wohl werth, daß die
Kerzer und namentlich die Bakteriologen sich näher mit
ihre beschäftigen.

* **Berlin**, 11. Aug. Vor der Strafkammer des
hiesigen Landgerichts begann heute der Prozeß gegen
den Commisaren Wolf, Banquier Leipziger und der
Procurenzien Spermatozoi. Wolf ist angeklagt der
Unterzeichnung während der Jahre 1887 bis 1891 in
5 Fällen im Betrage von 937,000 Mark, in 62 Fällen
im Betrage von 4,203,000 M. Ercenten, Leipziger der
Schleierei bei 4,203,000 M. und Spermatozoi der Diffe-
rentierung in 64 Fällen durch 5 Handlungen.

* **Schwerin**, 9. Aug. Vor Kurzem hatte sich
ein verheiratheter Mann, der aus Grabow gebürtig
Kaufmann Gey, öffentlich durch eine Anzeige in der
„Medl. Ztg.“ mit einem hiesigen Mädchen „verlobt“.
Er wurde damit dem Vater, der die Anzeige mittheil-
te, unter Auflage wegen groben Unfugs ge-
stellt. Das Schöffengericht sprach indessen beide Ange-
klagten frei. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung
ein und die Strafkammer verurtheilte den Gey
nach dem Urtheile des ersten Staatsanwalts zu 30 Mark
ercent. drei Tagen Haft. Der Thatsache des groben
Unfugs ist für vollkommen hergestellt erachtet, weil,
wenn ein verheiratheter Mann sich während des recht-
lichen Bestehens seiner Ehe mit einer anderen Frauen-
person „verlobt“ und dies durch die Zeitungen ver-
öffentlicht, er damit in zu hohem Maße gegen alle
gute Sitte verstoßt, daß der große und unbedingte
Kreis aller seiner und seiner Ehefrau Verwandten und
Bekannten daran Aergerniß nehmen muß.

* **Mainz**, 10. Aug. Herr Bischof Hassner feiert
heute sein 40jähriges Priesterjubiläum. Von diesen 40 Dece-
nien ist Bischof Hassner 37 Jahre als Priester hier-
thätig. Von Bischof v. Ketteler im Jahre 1855 als
Professor der Philosophie an das hiesige bischöfliche
Seminar berufen, wurde Dr. Hassner im Jahre 1866
zum Domcapitular und am 25. Mai 1886 zum Bischof
der Diözese Mainz ernannt. Die feierliche Consecration
erfolgte am 25. Juli 1886. Bischof Hassner steht gegen-
wärtig im 64. Lebensjahre.

* **Karlsruhe**, 10. Aug. Der aus Mannheim
flüchtige Cassirer Hänsler, ein Mann, dem agitativerisches
und organisatorisches Talent nicht abzusprechen war, hat in
St. Jögen bei Heidelberg im vorigen Jahre mit arbeits-
losen Cigarren- und Tabak-Arbeitern eine Tabak-Pro-
ductiv-Gesellschaft unter dem Namen „Cigarrenfabrik
Bortwärs“ gegründet, ein eigenes Gebäude hergestellt,
Planungen übernommen und fabrikmäßigen Großbe-
trieb eingerichtet — alles lediglich auf den Credit von
„Genossen“. Man kann dem Unternehmen, ähnlich wie
der Berliner Genossenschaftsbank, der Breslauer
Consum-Gesellschaft und ähnlichen die beste Absicht zu-
geben, theilhaftig steht ihm heute der Concurus bevor,
wobei Hänsler durch die Unredlichkeit gegen die Cassi-
des Medicinalverbandes gerade dieser seiner Gründung
hat aufheben wollen und angeblich einen großen Theil
der unterliegenden Gelder ihr zugewendet hat. Die
bekannten Social-Demokraten können auch aus diesem
Vorgang wieder die Lehre ziehen, daß die bloße Ar-
beitskraft ohne ein Affecto an Capital keine Werke
schaffen kann. Wenn Hänsler nicht mit den zu einem
andern Zweck zusammengetragenen Mitteln einem ver-
hältnismäßig untergeordneten, der Bereicherung eines
kleinen Kreises von Personen dienenden Unternehmen
aufgehoben hätte, wäre die Tabak-Productiv-Gesellschaft
schon in ihren Anfängen erstickt; heute ist der Verlust,
den freilich nicht die vermögenslosen Theilhaber, sondern
die Creditgeber zu tragen haben, ein weitestlich größerer.
In der Hauptsache getraut sich selbst keiner der Partei-
genossen des abgewandten Cassirers von dessen „Unge-
nügigkeit“ zu reden. Der Name Hänsler hatte bei der
bädischen Socialistenpartei einen guten Klang. Er war
für das dritte Kammermandat in Mannheim bei
den bevorstehenden Landtags- Ergänzungswahlen in
Aussicht genommen. Sein Gewinn- und Verlustwechsel
wird die Aussichten der Partei für den Wahlkampf
nicht verbessern haben.

* **Stille**, 10. August. Einer Meldung aus La
Roche (Departement Niederlande) zufolge entlegte
zwischen den Stationen Lallebourg und Grandjean ein
Personenzug. Der Zugführer und der Maschinist wur-
den getödtet, fünf Fahrgäste schwer verletzt, während
etwa 20 leichte Verwundungen davontrugen.

* **Venedig**, 8. Aug. Ueber die Ermordung des
Bischofs Frederico von Foligno, die außerordentliches
Aufsehen erregt, werden von dem „R. B. Tgl.“ fol-

gende Einzelheiten berichtet: Der Bischof reiste in einem
Coupee erster Klasse, sein Diener dritter Klasse. Der
Diener hatte seinen Herrn zuletzt in der Station Vifi
gesehen und nichts Auffälliges bemerkt. Der Coupee
gelang offenbar durch Hammerschläge auf Schüssel und
Gend des Opfers. Das Gesicht des Ermordeten ist
ganz unentfaltet. Der Wagon bot einen grauerre-
genden Anblick. Auf dem Sitz und auf dem Boden lag
Blut. Die Einrichtung war theilweise zertrümmert und
zerlegt. Der 48jährige Herr scheint sich energisch ge-
wehrt zu haben. Es ist unerklärlich, daß das Zug-
personal und die Passagiere im Nebencoupee nicht das
geringste Geräusch vernommen haben. Ein werth-
volles Goldkreuz und andere Kostbarkeiten fehlen.
Wie bereits gemeldet, ist als Mörder ein Schlosser ver-
haftet worden, bei dem man den Bischofsring bereits
gefunden hat.

Privat-Telegramme der Neuf-Breunbroicher Zeitung.

Während des Drudes eingegangen.
F Paris, 11. Aug. Die letzten im Marine-
ministerium angekommenen Depeschen aus Dahomey
bestätigen die Nachrichten der letzten Kämpfe,
ohne indeß neue Details zu geben. Die Absicht
des Obersten Wodds wäre gewesen, durch das
Bombardement sich Freiheit zur Vorbereitung
einer entscheidenden Expedition zu verschaffen,
und er habe dieses Ziel völlig erreicht.

R Paris, 12. Aug. Nach dem Pariser
„Gaulois“ hat sich der schon sehr bedenkliche Zu-
stand des Cardinals Lavigerie seit gestern noch
erheblich verschlimmert. Auf das dringende An-
rathen seiner Aerzte hin begab sich der Cardinal
von seinem gewöhnlichen Wohnsitz Notre-Dame-
b'Arque nach dem höher gelegenen Vongarea,
dessen freie lichte Lage die Hitze weniger fühl-
bar macht. Eine dritte, diesmal vollständige
Zungenlähmung wird von den Aerzten als
Vorboten einer allgemeinen Lähmung angesehen.

Δ Δ Rom, 12. Aug. Die „Voce della Verita“
dementirt die Nachricht, daß der Papst sich in
Folge seiner angeblich immer schwächer werden-
den Gesundheit gezwungen gesehen habe, die
Zahl seiner täglichen Audienzen bedeutend zu
beschränken. — Die „Tribuna“ berichtet, daß in
einer Föhle bei Palermo der verfohlte Leichnam
eines reichen siciliani'schen Vessiers, Namens
Bilotti aufgefunden worden sei; derselbe sei in
die Hände einer siciliani'schen Räuberbande ge-
fallen, welche ihm vergeblich eine halbe Million
abverlangten; um sich an dem Unglücklichen zu
rächen, verbrannten die Banditen denselben
lebendigen Leibes.

Δ Rom, 11. Aug. In Solentino bei Ma-
cerata plakte diesen Morgen im Hause des Advoca-
ten Fall eine Dynamitbombe, ohne Schaden
anzurichten; dagegen wurden in Folge einer
zweiten Explosion im Hause eines Priesters der
Bruder des letzteren sammt dessen Frau erheblich
verletzt. Bis jetzt wurden 8 Verhaftungen vor-
genommen.

L London, 12. Aug. Die heute Nacht 12
Uhr erfolgte Abstimmung im Unterhause ergab
40 Stimmen Majorität für Gladstone.

M Madrid, 11. Aug. Die Nachricht von
dem Auftreten der Cholera in Valencia wird
officiell dementirt.

R Petersburg, 10. August. Die Zahl der
täglichen Cholera-Erkrankungen in den letzten
Wochen betrug 6000; die der Todesfälle 2000.
— Ein kaiserlicher Ukas legt den Rechten der
Ausländer und Juden für den Petroleumverkauf
wesentliche Beschränkungen auf. — Der Mi-
nister des Innern hat der gesammten russischen
Presse verboten, irgend welche aus nicht offi-
ciellen Quellen erhaltene Nachrichten über die
Fortdritte oder das Abnehmen der Cholera
ohne die Ermächtigung des jeweiligen Provinz-
gouverneurs zu veröffentlichen.

Handels-Zeitung.

* Saatenhand beziehungsweise Ernteausfall
in Belgien. In dem Bezirk von Antwerpen sind
Koggen und Gerste geschädigt und zum großen Theil
eingehemmt. Das Kleintal ist eine gute Mittelernte.
Mit dem Schnitt von Weizen, dessen Aussehen befrie-
digen sein soll, und von Hafer wird in Kürze begon-
nen werden. Letztere Feldfrucht wird nur einen ziem-
lich mäßigem Ertrag liefern. Kartoffeln haben in
leichtem und handigem Erdboden durch Frost und Dürre
außerordentlich gelitten, verpöthen aber auf schwerem
Boden einen sehr guten Ertrag. In Brabant, Henne-
gou und Namur haben sich die Ernte-Aussichten infolge
der günstigeren Witterungsverhältnisse im Juli weiten-
lich besser gestaltet; man erwartet eine Mittelernte. In
Flandern berechtigt der jetzige Stand der Feldfrüchte
zu den besten Hoffnungen, und in Westflandern wird
die diesjährige Ernte von keiner seit den letzten zehn
Jahren übertroffen. In den Provinzen Lüttich und
Luxemburg steht Koggen sehr gut; von Weizen wird
eine gute Mittelernte und von Gerste eine gute Ernte
erwartet; dagegen ist Hafer nur sehr mittelmäßig und
Kartoffeln lassen viel zu wünschen übrig.

Fruchtpreise zu Neuf vom 12. Aug.

Weizen (alter) 1. Qual.	18 50
a 100 Kilo 2.	17 50
Langroggen (neuer) 10	20
a 100 Kilo 14	20
Gerste 1 Sommer-	—
a 100 Kilo 1 Winter-	—
Buchweizen a 100 Kilo	15
Hafer	15
Kap 1. Qual.	23 25
2.	22 25
Winkel (Hühner) 22	25
Kartoffeln 6	—
Heu a 500 Kilo 50	—
Stroh	23

Weizen und Koggen niedriger.
Neuer trockener Weizen wurde mit 17,50 bezahlt.
Rübel per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fag) 51
Rübel per 100 Kilo (ohne Fag) 52 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rübel.

Preiskursen per 1000 Kilo 118 —
Weizen-Vorfrucht 00 a 100 Kilo 5 10
Kleie a 50 Kilo
Rübel und Kugeln unverändert.

Getreide und Producte.

Gresenbroich, 10. Aug. Weizen 18,50. Koggen
14,50—15,50, Hafer 14,50, Weizen-Vorfrucht der Saft 26,00—26,25, Koggen-Vorfrucht 28,50, Vollmehl 5,50—
5,80, Gerst 5,—, Kleie 4,80, grobe holländische Kleie 4,75.
Im Fruchtgeschäft ist wenig Nachfrage bei unveränderten
Preisen.
Köln, 11. Aug. (Antliche Notierungen der vereinigten
Handelskammer.)
Weizen ohne Saft die 100 Kilo. vorrätzig hiesiger 19,50—20,00 B., fremder 19,00—21,00 B., Nov. (Hilf-
weizen ausgelassen) 17,— B., 16,80 B. Gewichen.
Koggen ohne Saft die 100 Kilo. vorrätzig hiesiger neuer
15,00—16,00 B., fremder 18,00—20,50 B., Nov. 15,—
B., 14,75 B. Gewichen.
Hafer ohne Saft die 100 Kilo. hiesiger 15,00—15,75
B., fremder 18,00—19,00 B.

Rübel die 100 Kilo. mit Fag in Eisenband vorrätzig in
Partien von 5000 Kilo. 5,— B., Oct. 50,50 B., 50,—
B., Mai 5,— B., 50,50 B., 50,— B. Termine flau.
Köln, 11. Aug. (Fruchtmärkte.) Preisfestsetzungen
gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen — Koggen
15,25—00,00, Gerste —, Hafer 14,80—15,00, Samen
—, Anfuhr — Saft Weizen, 23 Saft Koggen, — Saft
Gerste, 45 Saft Hafer, — Saft Samen.
Hillich, 25. Aug. Getreide. Weizen, alter 17,75,
Koggen, neuer 14,75, Hafer, alter 14,70, Gerste —
14, die 100 Kilo. Zufuhr schwächer. Stimmung flau.
Goblenz, 11. Aug. Weizen 30,—, Koggen
24,50—24,00 die 300 Pfd. Hafer 7,50, Ger 4,50,
Koggenstroh 2,80, Weizenstroh 2,— die 50 Kilo. Zufuhr
stetig.

Mannheim, 11. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 15,60,
K 17,50, März 17,80, Koggen Nov. 15,50, März 15,60,
Hafer Nov. 14,40, März 14,50. Mais Nov. 12,25, März
12,20.

Berlin, 11. Aug. (Schluß der Fruchtbörsen)
Weizen 10. 11. Spiritus 10. 11.
August 165,25 159,25 70er vorr. 34,90 34,90
Sept.-Oct. 166,50 159,75 „ „ 33,50 33,—
Oct.-Nov. 167,75 „ „ „ „ 33,50 33,—
Koggen „ „ „ „ „ „ 33,50 33,20
August 154,— 146,75 „ „ 33,50 33,20
Sept.-Oct. 152,75 146,— „ „ 33,10 32,60
Oct.-Nov. 152,— 145,50 „ „ 33,90 33,40
Hafer „ „ „ „ „ „ 30er vorr. „ „ „ „
August 147,50 147,— Petroleum „ „ 22,20 22,20
Sept.-Oct. 146,— 143,25 „ „ „ „ „ „
Oct.-Nov. 145,50 142,75 Weizenmehl
Rübel „ „ „ „ „ „ 22,20 21,70
vorr. m. Fag 49,50 48,60 „ „ 23,50 28,—
ohne „ 48,70 „ „ „ „ „ „
August „ „ „ „ „ „ 20,50 19,50
Sept.-Oct. 49,10 48,60 „ „ 20,60 19,50
Aug.-Sept. „ „ „ „ „ „

Das starke Angebot von inländischem Koggen drückte die
Preise erheblich. Auch Weizen wurde stark mit abwärts ge-
zogen. Hafer ist zwar billiger, aber offenbar widerstandsfä-
higer. Rübel matter. Spiritus niedriger.

Posen, 11. Aug. Spiritus vorr. 50er 10,—, 70er
do. 33,70. flau.

Stettin, 11. Aug. Fruchtbörsen. Weizen Aug. 146,—
Sept.-Oct. 165,— Koggen Aug. 150,— Sept.-Oct.
146,—, Rübel Aug. 48,50, Sept.-Oct. 48,50, Spiritus
70er vorr. 35,—, Aug.-Sept. 33,—, Sept.-Oct. 33,—, Hafer
vorr. 151—157, Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 11. Aug. Fruchtbörsen. Spiritus 50er
Aug. 14,20, 70er Aug. 34,20, Aug.-Sept. 34,20, Sept.-
Oct. 34,50, Koggen Aug. 150,—, Aug.-Sept. —, Sept.-
Oct. 150,—, Rübel Aug. 49,50, Sept.-Oct. 49,— M.

Magdeburg, 11. Aug. Zucker. Rohzucker ausl. 92% 11,—, ausl. 88% 11,—, Rohzucker ausl. 74% 11,—,
ausl. 70% 11,—, Rohzucker ausl. 68% 11,—, Rohzucker ausl. 66% 11,—,
ausl. 64% 11,—, Rohzucker ausl. 62% 11,—, Rohzucker ausl. 60% 11,—,
ausl. 58% 11,—, Rohzucker ausl. 56% 11,—, Rohzucker ausl. 54% 11,—,
ausl. 52% 11,—, Rohzucker ausl. 50% 11,—, Rohzucker ausl. 48% 11,—,
ausl. 46% 11,—, Rohzucker ausl. 44% 11,—, Rohzucker ausl. 42% 11,—,
ausl. 40% 11,—, Rohzucker ausl. 38% 11,—, Rohzucker ausl. 36% 11,—,
ausl. 34% 11,—, Rohzucker ausl. 32% 11,—, Rohzucker ausl. 30% 11,—,
ausl. 28% 11,—, Rohzucker ausl. 26% 11,—, Rohzucker ausl. 24% 11,—,
ausl. 22% 11,—, Rohzucker ausl. 20% 11,—, Rohzucker ausl. 18% 11,—,
ausl. 16% 11,—, Rohzucker ausl. 14% 11,—, Rohzucker ausl. 12% 11,—,
ausl. 10% 11,—, Rohzucker ausl. 8% 11,—, Rohzucker ausl. 6% 11,—,
ausl. 4% 11,—, Rohzucker ausl. 2% 11,—, Rohzucker ausl. 0% 11,—

Bremen, 11. Aug. Schmalz Wilcox 40,50, Armour
41,—, Amerik. Speck fest; Short clear middles 44,—
B. 44,—, Long clear middles 43,— B. Petroleum
fein fest; vorr. 6,— B.

Hamburg, 11. Aug. Weizen ruhig, holländ. 180—185;
Koggen ruhig, medlenb. 150—170, russ. neuer ruhig, 160
verkauft. Rübel ruhig, 50. Spiritus flau, Aug.-Sept.
22 1/2, Sept.-Oct. 22 1/2, Oct.-Nov. 22 1/2, Nov.-Dec. 22 1/2.
Kaffee fest, Umlag 2000 B. Petroleum fest, vorr.
5,90 B., Sept.-Dec. 6,— B.

Hamburg, 11. Aug. Schmalz Steam 40 1/2, Hite-
banks 32 1/2, Armour 32 1/2, Zucker Aug. 13,20, Sept. 13,27,
Oct. 12,95, Dec. 12,85. Rübel.

Wien, 11. Aug. Fruchtbörsen. Weizen Herbst 7,75
B., 7,78 B., Frühjahr 8,16 B., 8,19 B. Koggen Herbst
6,58 B., 6,61 B., Frühjahr 6,82 B., 6,85 B. Mais Aug.
—, B., Mai-Juni 5,52 B., 5,55 B. Hafer Herbst
5,87 B., 5,90 B., Frühjahr 6,11 B., 6,14 B. Raps Aug.
Sept. 11,45—11,55.

Wien, 11. Aug. Fruchtbörsen. Weizen Herbst 7,54
B., 7,56 B., Frühjahr 7,97 B., 7,99 B. Hafer Herbst 5,50
B., 5,52 B. Mais Aug.-Sept. 4,75 B., 4,77 B. Sept.
Oct. 4,85 B., 4,87 B., Mai-Juni 5,19 B., 5,21 B. Rohl-
raps Aug.-Sept. 10,90—10,95. Weizen vorr. besser.

Amsterdam, 11. Aug. Weizen Nov. 188. Kog-
gen Oct. 144, März 140, Weizen Herbst 18 1/2 B.
Rübel, 10. Aug. Weizen ruhig, großer mild. 18.
19,25, kleiner rother 19,—, amer. Winter 18,50, californ.
19,25, Woll-Walla 18,50, weißer Rauscher 16,75, rother
16,25. Koggen matt, Landroggen 14,—, Gerste bekannt:
Donau- und Obessa 12,00—14,00. Hafer, inländ. 16,50,
färländ. 14,00—15,00. Mais, amer. 14,—, Obessa 12,50.
Wehl Nr. 0 24,—, Nr. 00 25,—, Kleie 10,50.

Antwerpen, 10. Aug. Amerikan. Speck fest;
Short middles, vorr. 101—102, extra long middles 100—
100, getr. gel. Schultern 84—85, Vorrat 94—100. Rüden 98
—102, je nach Marke u. Gewicht, Short clear baße 102—106,
Short fat baße 100—110 je nach Qual. Vie Vie, Vorrat 99
—102, je nach Qual.; Vie Vie geräuchert, Marke Armour,
Schicago

